

Bitte die erste und zweite Wahl und Ihren Namen deutlich angeben und zurück faxen an 04630-55199!

Workshop II, 1:

Alexander Brodt-Zabka

Seelsorge in Palliative Care

Woher komme ich? Wohin gehe ich? Was ist der Sinn des Lebens und meines Leidens? Wie kann ich mit Schuld umgehen? Das sind Fragen, die sich Menschen (spätestens) in Krisensituationen und am Ende ihres Lebens stellen. Seel-Sorge macht sich mit ihnen auf den Weg, nach eigenen Antworten auf diese Fragen zu suchen. Dies geschieht auf dem Hintergrund der christlichen Botschaft und im kirchlichen Auftrag mit Angeboten von bewährten Symbolen und Ritualen wie Gebet, Texten und Liedern, Segenshandlungen, etc.

Im Workshop wollen wir uns auf die überlieferten christlichen Traditionen einlassen und deren Tiefe und Gehalt jenseits einer „Machbarkeit“ von Spiritualität erschließen. Bei einer Phantasiereise sollen die Teilnehmenden spüren, was sie persönlich trägt und was hinderlich ist. Eigene Erfahrungen – positive wie negative – sollen ausführlich zur Sprache kommen.

Seelsorge ist nicht nur speziell ausgebildeten Pfarrerinnen und Pfarrern vorbehalten, im Gegenteil! Jede Christin und jeder Christ ist im Sinne eines „Priestertums aller Gläubigen“ aufgerufen, seelsorglich zu wirken. Das bedarf aber einer Sensibilisierung, Selbstreflexion und Vorbereitung. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten eine Sammlung wichtiger Texte und Lieder aus der christlichen Tradition, „Mitten im Tod das Leben“, hrsg. vom Diakonischen Werk der EKD 2004. Bitte bringen Sie auch Ihr Evangelisches Gesangbuch mit, falls Sie eines besitzen.

Die gesetzlichen Verankerungen von Palliative Care im Sozialgesetzbuch, die in den vergangenen Jahren vorgenommen wurden, fordern die Kirchen überdies heraus, sich auf die entstandenen und entstehenden modernen Versorgungs- und Begleitungsstrukturen einzulassen und sich einzubringen. Was das kirchenpolitisch bedeutet und wie dies strukturell geschehen

kann, kann – falls von den Teilnehmenden gewünscht – auch zu einem Inhalt des Workshops werden (siehe dazu das Positionspapier „Seelsorge in Palliative Care“ des Diakonischen Werkes der EKD aus dem Jahr 2009, das Sie bei den 10. Nordischen Hospiz- und Palliativtagen mitnehmen können).

Alexander Brodt-Zabka,

ev. Pfarrer, von 1998 bis 2006 Hospiz- und Altenheimseelsorger sowie Gemeindepfarrer in Frankfurt am Main. Klinische Seelsorgeausbildung und Mitarbeit in der Notfallseelsorge. Seit 2006 Referent für Hospiz und Palliative Care im Diakonischen Werk der EKD in Berlin.

Workshop II, 2:

Angelika Thaysen

Supervision als Möglichkeit der Selbstpflege und Selbstentwicklung

In der Begegnung mit sterbenden Menschen und ihren Angehörigen sind wir immer wieder neu und immer wieder anders mit unserer ganzen Person, mit unserer Lebensgeschichte und unseren Erfahrungen herausgefordert.

Der Gewinn, der uns aus den Begleitungen erwächst, liegt in der Tiefe und Nähe, die wir mit den Menschen in existentieller Situation erleben und eventuell teilen dürfen.

Bisweilen wird uns auch ein großer Rucksack umgehängt, der prall gefüllt ist mit Leid, Angst, Unsicherheit und schwierigen Lebensläufen.

Die eigene seelische Balance ist ein kostbares Gut, das uns hilft, unser Leben zu gestalten und zu genießen. Sie ist auch Voraussetzung für eine hilfreiche Begleitung.

So einfach, so klar, so schwierig ...

Also: wohin mit dem Rucksack, wie treffe ich eine Auswahl, was tut mir gut, was schadet, wo bin ich „verwickelt“ und wo muss ich mich distanzieren ohne Menschen zu kränken?

Wie kann ich mich zu mir selbst hin „entwickeln“?

Wir arbeiten mit Übungen und Fallbeispielen – gerne können aus der Gruppe eigene Anliegen mitgebracht werden.

Angelika Thaysen

Gesundheits- und Krankenpflegerin

- *Fachkraft ambulante Dienste*
- *Fachkraft Palliative Care*
- *Trauerbegleiterin*
- *Langjährig Leitung des stationären Hospizes Haus Porsefeld in Rendsburg*
- *Jetzt Aufbau eines ambulanten Kinderhospizdienstes*
- *Supervisorin und Coach im psychosozialen Bereich*
- *Praxiskompetenz Transaktionsanalyse*

Workshop II, 3:

Christel Ludewig

Spiritualität in der Pflege schwerkranker und sterbender Menschen

Spiritualität gehört zu den Grundbedürfnissen des Menschen – unabhängig von seiner individuellen Weltanschauung und seiner religiösen Überzeugung. Angesichts existentieller Krisen wie dem Leiden an einer schweren akuten oder chronischen Erkrankung und dem Bewusstwerden, dass das Leben endlich ist, verstärkt sich dieses Bedürfnis. Das gilt nicht nur für den schwerkranken und sterbenden Menschen, sondern ebenso für die Zugehörigen, die Pflegenden und weitere begleitende Personen.

In der Begleitung schwerkranker und sterbender Menschen sind Pflegenden gefordert, sich mit ihrer ganz persönlichen Spiritualität zu beschäftigen. Darüber hinaus geht es um Fragestellungen, welche Dimensionen spiritueller Begleitung hilfreich sind und wie eine Umsetzung in die Praxis erfolgen kann.

Dabei gilt es, sich auf die Angebote aus der christlichen Tradition zu besinnen, aber auch eigene Formen von Spiritualität zu entdecken. So kann es gelingen, Spiritualität als eine Geisteshaltung kreativ in den Alltag zu integrieren, und daraus Kraft zu vermitteln und gleichzeitig Kraft zu schöpfen.

Christel Ludewig

geb. 05.08.1955, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin, Fachschwester für Gemeindepflege, Lehrerin für Pflegeberufe, z. Zt. Weiterbildungs-

studium Palliative Care im Zentrum für Weiterbildung an der Universität Bremen

- 10 Jahre Tätigkeit in der ambulanten Pflege mit den zusätzlichen Arbeitsschwerpunkten Ausbildung und Angehörigenarbeit
- seit 1992 beschäftigt im Diakonischen Werk Hamburg Fortbildungszentrum auf der Ansharhöhe, DFA ✓ als Koordinatorin für Fort- und Weiterbildung, Mitarbeit an der Konzeption und am Rahmenhandbuch zum DIAKONIE-SIEGEL: Pflege
- Autorin von Arbeitsmaterialien aus dem DFA ✓ zu Themen wie diakonische Pflegequalität, seelsorgerliche Begleitung Demenzkranker, etc., Autorin des Buches Pflege und Spiritualität, - Ein ABC mit Texten, Ritualen und kleinen Übungen
- Angebote des DFA ✓ sind externe und interne Fort- und Weiterbildung für Mitarbeiter/innen im Gesundheitswesen, Erstellung von Konzepten und Arbeitsmaterialien zur Qualitätsentwicklung; zum 1. Januar 2007 wurde im DFA ✓ die Palliative Care Akademie Hamburg mit dem Schwerpunkt Palliative Care Management gegründet

Workshop II, 4:

Dr. med. Rainer Prönneke

Spiritualität aus palliativärztlicher Sicht

Als palliativtätiger und von Spiritualität betroffener Arzt möchte ich mit Ihnen folgende themenbezogene Schwerpunkte bearbeiten:

Nach der Begriffsklärung „Spiritualität“ wird die mögliche Bedeutung und Stellenwert für Schwer Kranke besprochen.

Im dritten Abschnitt geht es um das Rollenverständnis von Ärzten und Seelsorgern bezüglich Spiritualität im Palliative Care-Versorgungskonzept.

Zusammenfassend wird sich der Frage gewidmet, ob und wie Spiritualität für Betroffene und Angehörige verlässlich angeboten werden kann.

Das Mit- und Einbringen von gelebten Praxisbeispielen, aber auch Konfliktsituationen, ist erwünscht!

Dr. med. Rainer Prönneke,

Arzt für Innere Medizin, Palliativmedizin,

Chefarzt der Medizinischen Klinik des Marienstifts Braunschweig

Workshop II,5:

Hannelore und Natalie Ingwersen

Nur Stille und Vertrauen verleihen euch Kraft

Die Stille hat etwas Geheimnisvolles.

Sie kann für uns belastend und verunsichernd sein oder wohltuend und heilend wirken.

In der Begleitung kranker, sterbender und trauernder Menschen kann die Kraft der Stille erfahrbar werden.

Wie ist es damit im Alltag?

Fast wie eine Gegenbewegung zum Strom der Zeit wächst die Sehnsucht nach Stille, nach Innehalten, nach dem einfachen Da-Sein.

Die Stille ist eine Unterstützung bei der Konzentration auf das Wesentliche.

In diesem Workshop werden wir versuchen, die Wirkung der Stille erfahrbar zu machen indem wir miteinander sprechen, miteinander schweigen, einige Texte wirken lassen und den Klängen der Harfe lauschen.

Wir werden wahrnehmen, wie das Herz auf die Worte von Jesaja reagiert „Nur Stille und Vertrauen verleihen euch Kraft.“

Hannelore Ingwersen

Landsknechtstr. 6

24939 Flensburg

Tel./Fax 0461/581775

Natalie Ingwersen

Plankemai 27

24937 Flensburg

Tel. 0461/1207604

Workshop II, 6:

Mechthild Hoppe

Spiritualität in der ehrenamtlichen Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen

A Wieweit bin ich als Begleitende(r) mir meiner Spiritualität bewußt? – Selbstreflektion

B Wie behutsam gehe ich mit diesem Wissen um? – Respekt vor der Haltung anderer

C (Wie) kann ich in der Begleitung einen Raum erschaffen, zulassen, in dem die Spiritualität des Sterbenden und seiner Angehörigen wirken kann? – Einfühlung, Hingabe, Kreativität

Mechthild Hoppe,

Jahrgang 1950, Sozialpädagogin,

• seit 2000 hauptamtlich bei der Lübecker Hospizbewegung beschäftigt als Geschäftsführerin und Koordinatorin

• vorher im Vorstand und im Ehrenamt dort

• zen-buddhistische Praxis ist seit knapp drei Jahrzehnten Grundlage eigener spiritueller Haltung

Name:

1. Wahl:

2. Wahl:

Als Fax zurück an: 04630-55199